ARBEITSBERICHT 2024

Spindelstr. 41

49074 Osnabrück

c/o Frauenberatungsstelle Osnabrück Stadt und Landkreis

Tel. 0541 – 8601626

Telefonzeiten:

Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

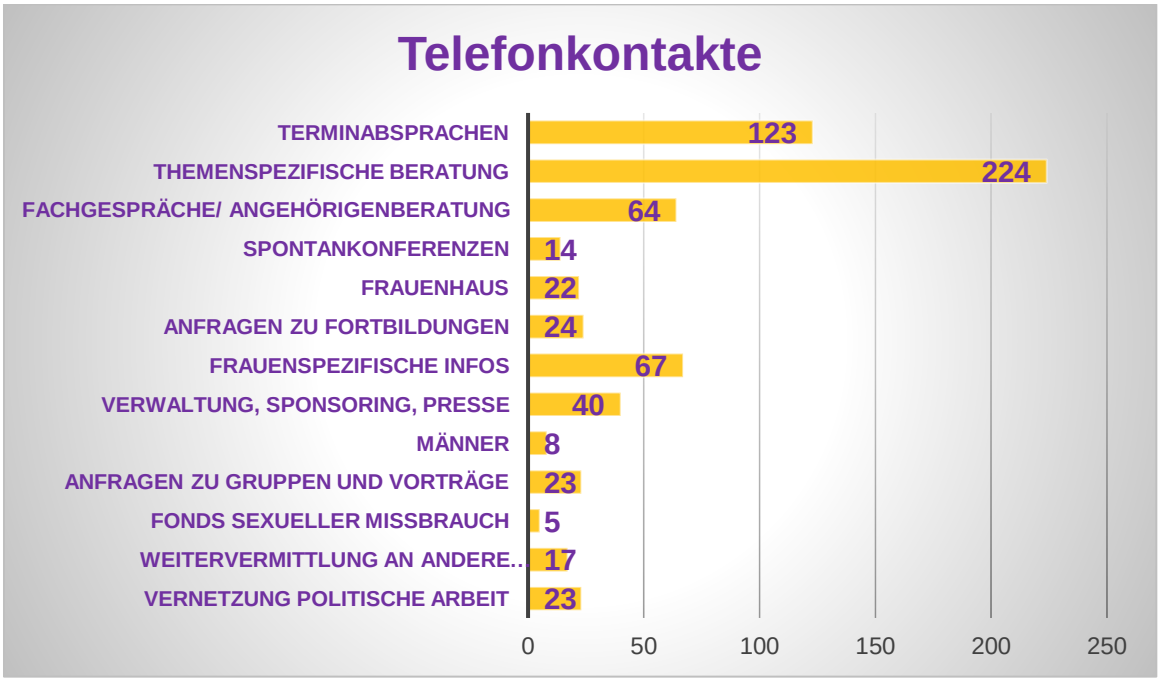
E-Mail: info@frauennotruf-os.de

Wir bedanken uns herzlich bei allen Menschen, die dem Frauennotruf Osnabrück mit ihrer vielfältigen Unterstützung in diesem Jahr geholfen haben.

„Frauen, wenn wir heute nichts tun, leben wir morgen wie vorgestern!“
(Annemirl Bauer)

Bilanz Jahr 2024

Telefonkontakte



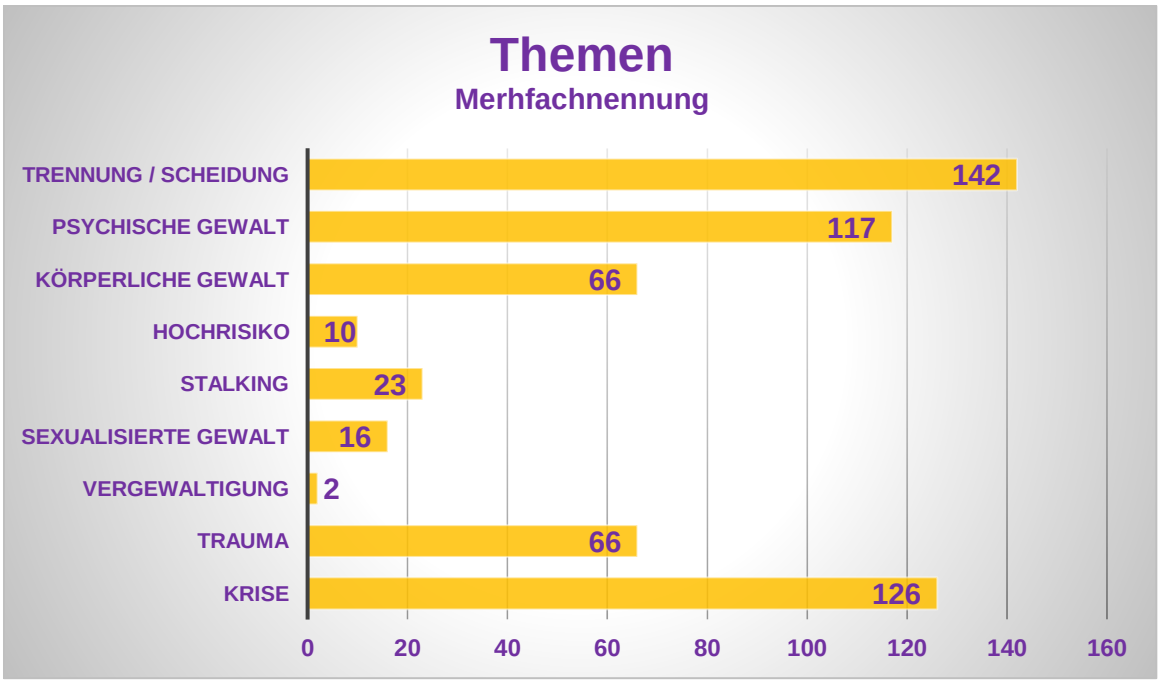
2024 gab es insgesamt **654** geführte Telefonate. Davon waren 64 Telefonate Fachgespräche und Angehörigenberatung und hatten folgende Inhalte. Folgende Fragen und Inhalte können zusammenfassend aufgeführt werden:

- Wo kann ich ein Frauenhaus finden, das mich und meine Kinder aufnehmen kann?
- Was beinhaltet das Gewaltschutzgesetz?
- Sollte ich die Polizei rufen, wenn ich in meiner Nachbarschaft Gewalt gegen Kinder und Frauen* vermute?
- Was ist Stalking und wie kann ich damit umgehen?
- Könnten Sie mir Adressen von Anwält*innen, Ärzt*innen, Therapeut*innen, Kliniken und weiteren Beratungsstellen geben, die sich mit diesen Themen auskennen?
- Wo kann ich gerichtsverwertbare Spurensicherung nach sexualisierter oder körperlicher Gewalt durchführen lassen?
- Welche Folgen hat eine Trennung oder Scheidung?
- Habe ich Anspruch auf finanzielle Unterstützung und kann ich dieses Beantragen?
- Wie, wo und wann kann ich einen Antrag auf Prozesskostenhilfe oder Beratungskostenhilfe stellen?
- Was sollte ich über Sorge- und Umgangsrecht wissen?
- Vermittlung von Frauen in Schutzunterkünfte.
- Anfragen für Hilfe bei Suche von Wohnungen.

- Paarberatung für lesbische Frauen*.
- Wo finde ich eine Beratungsstelle für Männer*?

Angehörige, Nachbar*innen, Kolleg*innen und Arbeitgeber*innen holen sich eine erste Einschätzung und Rat, wenn sie erfahren, dass in ihrem Umfeld Misshandlung und/oder Stalking stattfindet, eine Frau ins Frauenhaus muss/möchte oder auch eine Person sich trennen möchte, jedoch noch viele Fragen hat.

Beratungen ohne Termin



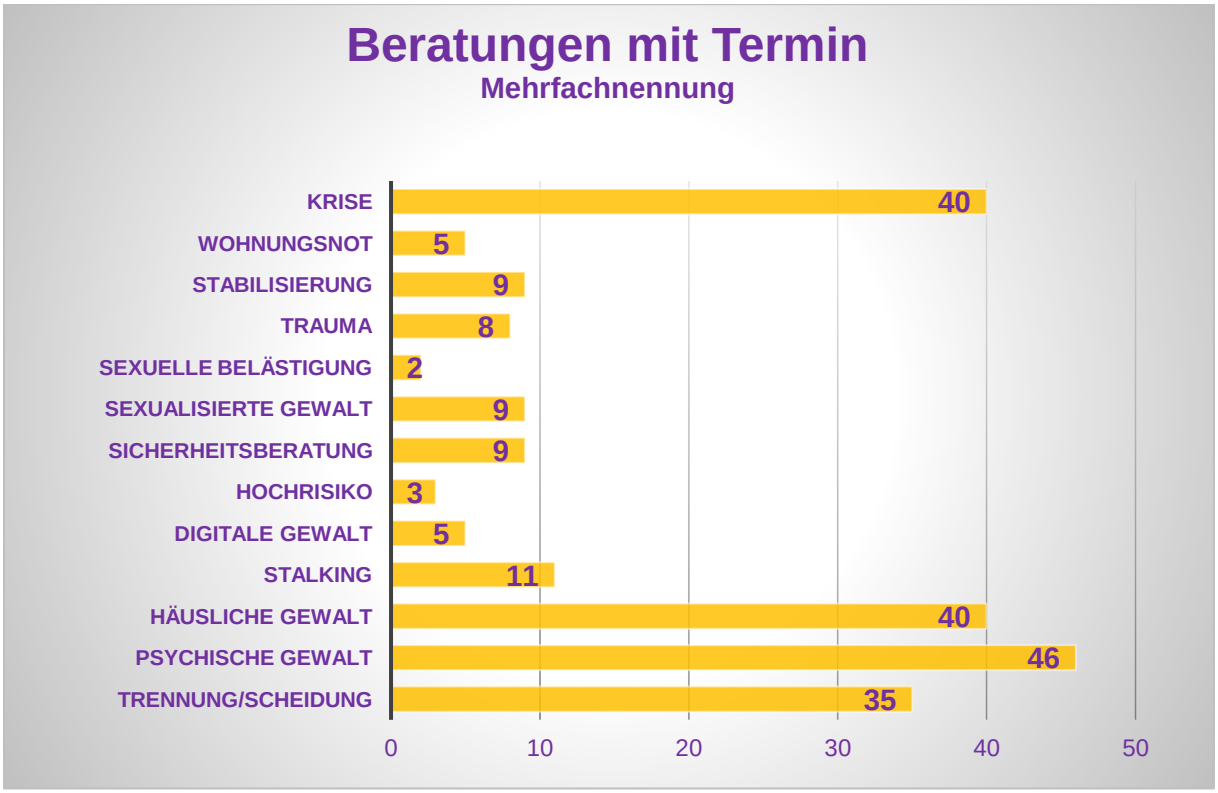
Durch **intensive themenspezifische Beratungen** am Telefon, die spontan und **ohne Termin** stattfanden, konnten 224 Frauen direkt am Telefon beraten werden. Der Anteil der Frauen*, die von körperlicher Gewalt betroffen waren, ist gleichbleibend hoch über die letzten Jahre. Viele Frauen, die sich telefonisch beraten ließen, hatten, nachdem ihr primäres Anliegen geklärt wurde, oft folgende Fragen: Wo finde ich eine geeignete Rechtsanwältin? Was ist Inhalt des Gewaltschutzgesetzes? Wie beantrage ich Prozesskosten- und Beratungskostenhilfe? Handelt es sich bei dem, was passiert ist um eine Straftat? Wie bestreite ich meinen Lebensunterhalt? Wer bekommt die Kinder? Welches Frauenhaus nimmt mich auf? Wo finde ich eine geeignete Klinik? Wo kann ich eine gerichtsverwertbare Spurensicherung machen lassen?

Im Rahmen der intensiven, themenspezifischen telefonischen Beratungen, die spontan und ohne vorherige Terminvereinbarung stattfinden, erfassen wir statistisch die inhaltlichen Schwerpunkte der Gespräche. Die Erhebung demografischer Daten ist in diesem Setting jedoch nicht möglich. In der Regel machen die Frauen bei einer spontanen telefonischen Kontaktaufnahme keine oder nur begrenzte Angaben zu Aspekten wie ihrer finanziellen Situation, ihrem Wohnort, Alter, der Beziehung zum Täter, ihrer Herkunft oder zu vorhandenen Kindern.

Über die letzten Jahre wird das Notruftelefon immer mehr als Krisentelefon bei jeglicher Form von Gewalt genutzt. Hier bekommen die betroffenen Frauen direkte Hilfsangebote vermittelt; sie erhalten eine Sicherheitsberatung und können direkt einen Notfalltermin vereinbaren. Diese Erfahrungen spiegeln sich ebenfalls in den aktuellen Daten des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ wider, hier gab es bereits 2023 einen Anstieg der Beratungen um 12 Prozent, rund 59.000 (Quellenangabe: KBV - Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen": Anstieg auf fast 60.000 Anrufe im Jahr – kostenlose Infomaterialien für das Wartezimmer / Jahresbericht: Hilfetelefon). Das zeigt, dass telefonische Beratungen in Gewalt- und Krisensituationen als eine weiterhin zunehmend wichtige Anlaufstelle für betroffene Frauen* wahrgenommen werden.

Das Fehlen von geeignetem Wohnraum bleibt ein drängendes Problem für viele betroffene Frauen, ähnlich wie in den Vorjahren. Digitale Gewalt tritt häufig parallel zu analoger Gewalt auf und erfordert spezielle Beratungskompetenzen, hierfür wären mehr Kapazitäten und Schulungen für Mitarbeitende notwendig. Die stetige Inanspruchnahme des Frauennotrufs zeigt, dass es diese Arbeit eine wichtige Lücke im Unterstützungssystem für gewaltbetroffene Frauen* füllt. Gleichzeitig wird deutlich, dass weiterhin Bedarf an Kapazitätserweiterungen und Schulungen, insbesondere im Bereich der digitalen Gewalt, besteht.

Beratung mit Termin



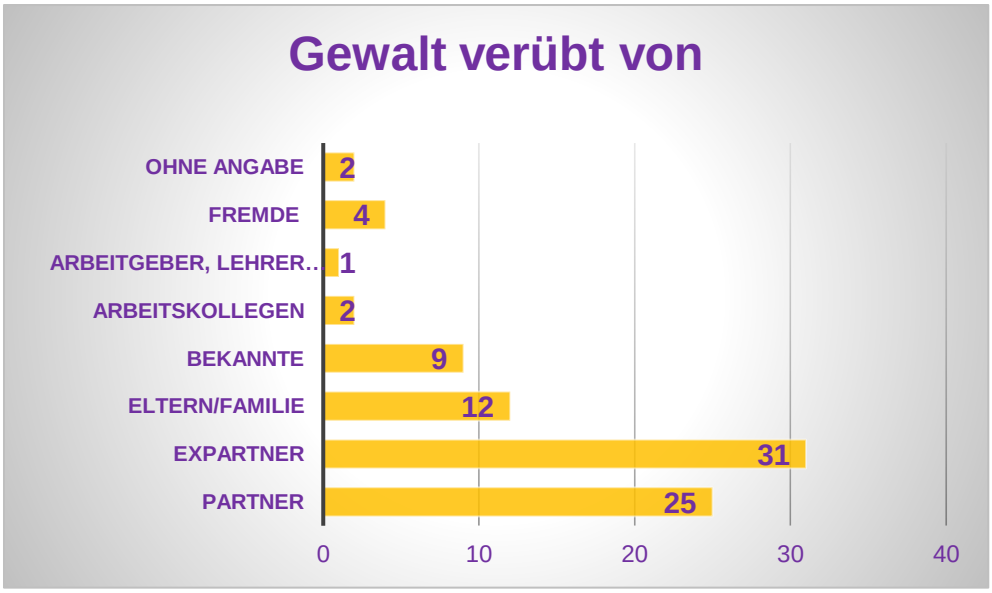
2024 wurden 86 Frauen **mit Termin** persönlich und telefonisch im Frauennotruf beraten.

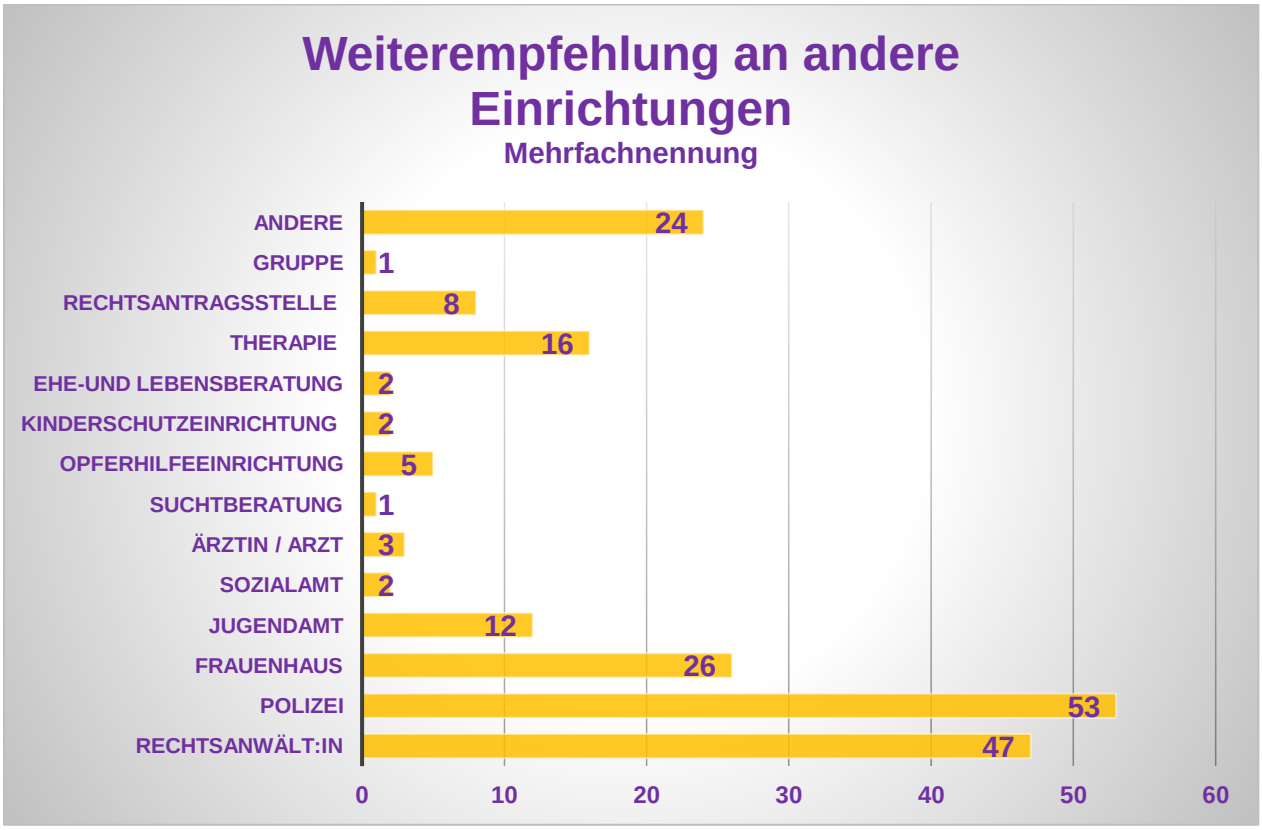
Die Beratungsintensität variierte:

Bei 63 Frauen reichte ein Termin aus und 23 Frauen benötigten bis zu 5 Termine.

Die zunehmende Komplexität der Beratungsthemen erfordert mehr Zeit pro Fall (Quellenangabe: Jahresbericht: Hilfetelefon).

Stalking ist oft in Verbindung mit psychischer und digitaler Gewalt auftretend. Digitale Gewalt ist ein wachsendes Problem, welches besondere Aufmerksamkeit erfordert (Digitale Gewalt - Frauenhauskoordinierung) Stetige Begleitthematik mehrerer Frauen* ist das Sorge- und Umgangsrecht und die folgenden Probleme nach einer Trennung diesbezüglich.

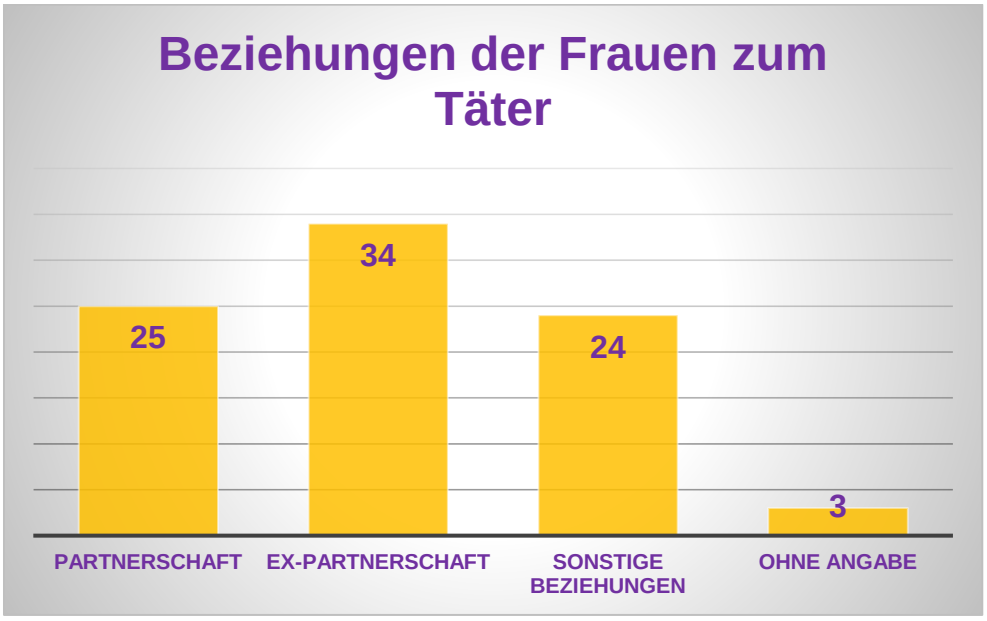


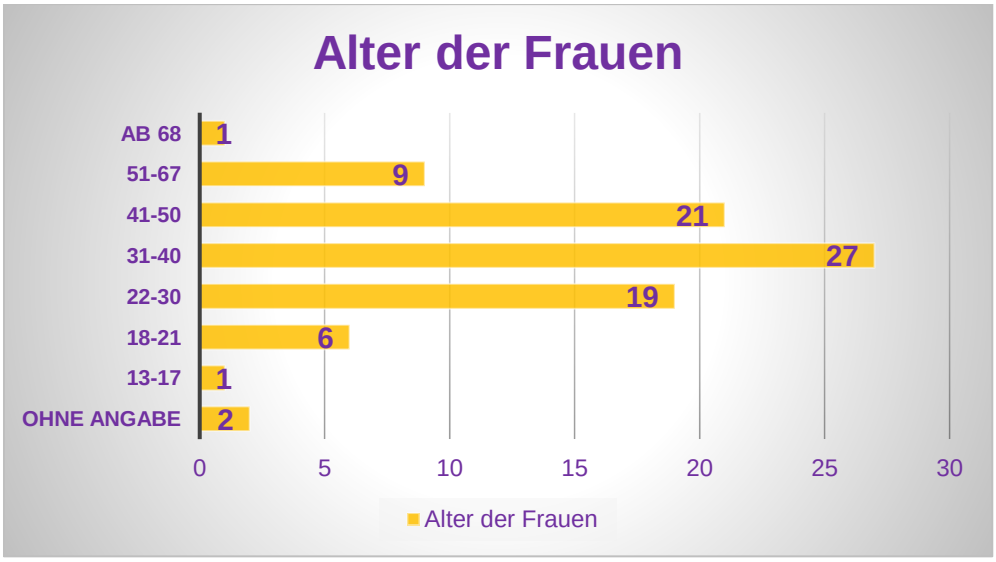


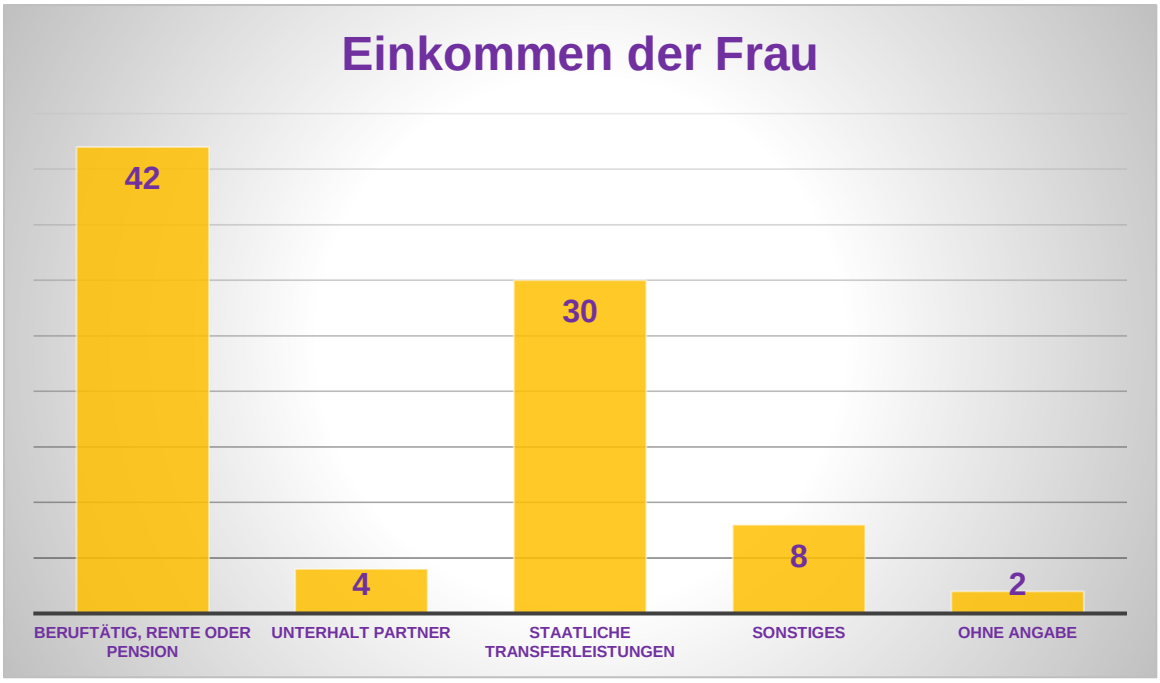
Zahlreiche Frauen* wurden auch an andere soziale Einrichtungen und Ämter weitervermittelt, um eine umfassende Beratung sicherzustellen. Oft ist den Frauen nicht bewusst, dass sie beispielsweise Arbeitslosegeld II (ALG II) im Falle einer Trennung oder Scheidung eigenständig beantragen müssen.

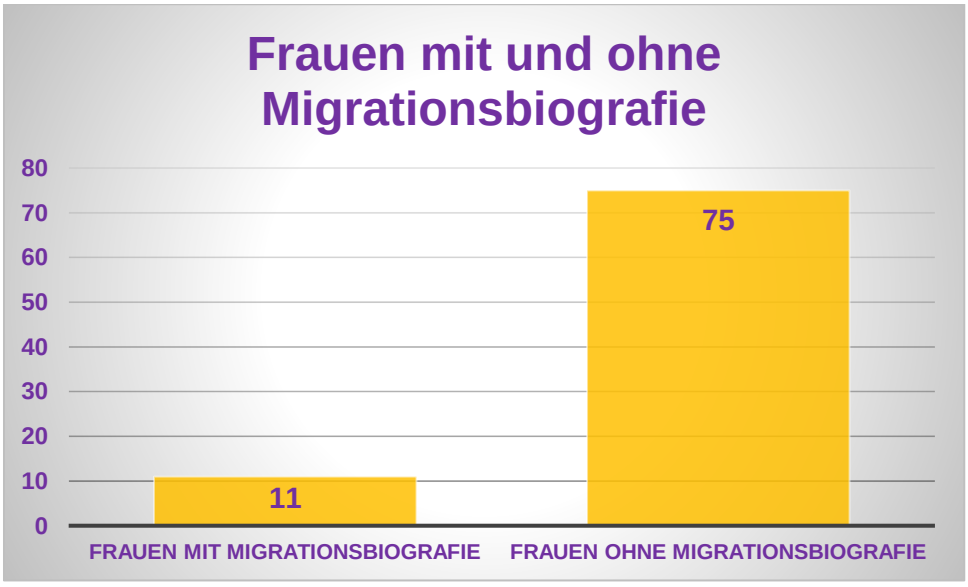
Verwiesen wurde auf andere soziale Einrichtungen (dabei unterschiedliche Anbieter* z.B. AWO, Diakonie, Sozialdienst Katholischer Frauen, Caritasverband, Sozialdienst Katholischer Männer, Outlaw, profamilia, HHO, VamV, Evangelische Jugendhilfeeinrichtung etc.) und Ämter:

Amtsgericht, Stiftung Opferhilfe, Weisser Ring, Jobcenter, Fachdienst Jugend, Fachdienst Migration/Integration, Sozialpsychiatrischer Dienst, Sozialverbände, Schuldnerberatung- und Insolvenzberatung, Migrationsberatung, Suchtberatung, Erziehungsberatung, Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Mädchenberatung, Rehabilitationsberatung, Männerberatung, Gleichstellungsbüro der Universität und der Hochschule Osnabrück, Gleichstellungsbüro der Stadt Osnabrück, Möwe, Standesamt, Therapeut*innen, Cafe Mandela, Kakadoo Allezusammen e.V., Exil e.V., Eleganz Bildungsplattform e.V., Koordinierungsstelle Frau und Betrieb e.V., Kinderschutzbund, kargah e.V., Hilfetelefon sexueller Missbrauch, Müttertelefon e.V.









11 Frauen hatten einen Migrationsbiografie. Sie kamen aus den folgenden Ländern:

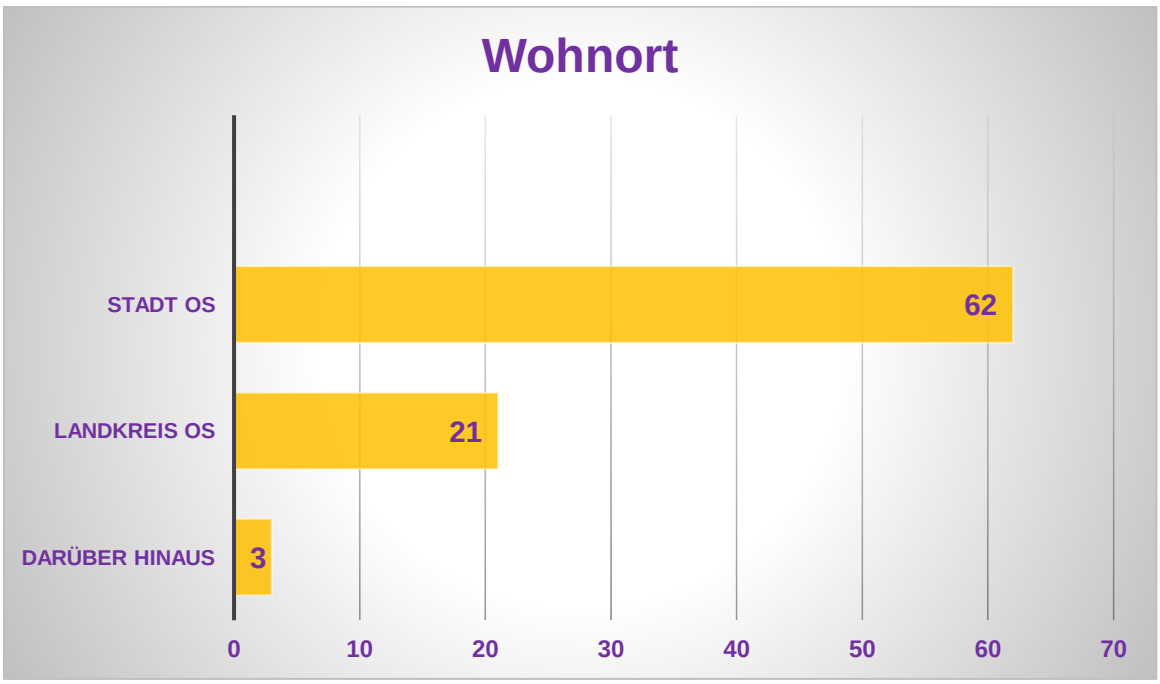
Ghana, Ägypten, Albanien, Irak, Indien, Kosovo, Russische Föderation, Türkei, Syrien, Afghanistan, Brasilien, Polen, Kosovo, Italien, Rumänien, Bulgarien, Spanien, Ukraine und den Niederlanden.

Der Aufwand für die Frauen*, die eine Beratung in Anspruch nehmen ist oft groß. Zu weiteren Anfahrten, wenig Kenntnissen über das System und Sprachbarrieren kommt es vielfach.

Es ist oftmals notwendig, Dolmetscherinnen zu engagieren. Für das Wohlbefinden wird hierbei auch versucht, weibliche Personen zu engagieren, da viele Frauen* negative und/oder traumatische Erfahrungen gemacht haben.

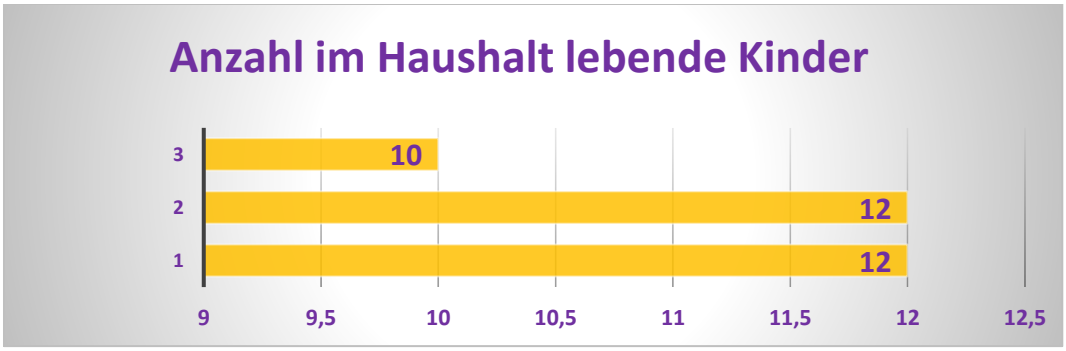
Nicht für alle Sprachen gibt es die Möglichkeit entsprechend weibliches Personal zu finden, zusätzlich müssen geeignete Stellen gefunden werden müssen, die bereit sind, die Kosten für die Dolmetscherdienste zu übernehmen.

Die Notwendigkeit, sowohl Dolmetscherinnen in passender Sprach zu organisieren als auch entsprechende Kostenträger zu finden, erfordert ein hohes Maß an personellen Ressourcen. Kolleginnen müssen geschult werden, Beratungen dauern in der Regel länger, durch die Übersetzung. Das alles benötigt zusätzliche finanzielle und zeitliche Mittel.



Die Frauen* aus dem Landkreis kamen aus folgenden Orten: Georgsmarienhütte, Melle, Bersenbrück, Bad Iburg, Bad Essen, Bramsche, Glandorf, Wallenhorst, Belm, Ostercappeln, Hagen a.T.W., Hasbergen, Bissendorf, Hilter a.T.W. und Bippen.

Darüber hinaus kamen sie aus Nordrhein-Westfalen, Ibbenbüren und Diepholz.



Digitale Gewalt

Digitale Gewalt ist ein Oberbegriff für verschiedenste Formen von Gewalthandlungen.

Im digitalen Raum sind Frauen* häufiger als Männer von Hass und Gewalt betroffen. 70 Prozent der Mädchen und jungen Frauen* in Deutschland haben bereits digitale Gewalt und Belästigung in den sozialen Medien erlebt (vgl. Plan 2020 Jede zweite Frau weltweit von digitaler Gewalt betroffen | Plan International Deutschland e.V.). Nicht selten mündet Hass im Netz auch in physische Gewalt, weil er Hemmschwellen senkt und das Klima von Frauenhass befördert. Die Folge: Mädchen und Frauen* ziehen sich aus den öffentlichen Diskussionsräumen zurück, um sich diesem Klima nicht länger auszusetzen.

Die Formen digitaler Gewalt sind vielfältig und reichen von Beleidigungen über Bedrohungen bis hin zur Veröffentlichung von Nacktaufnahmen. Digitale Gewalt in Form von Cyberstalking, bildbasierte sexualisierte Gewalt, sexuelle Belästigung auf Internetplattformen, Identitätsdiebstahl, Gewalt mit Hilfe vernetzter Gegenstände (smart Homes Auch häusliche Gewalt setzt sich im Digitalen fort, wenn Frauen oder ihre Kinder mittels Bluetooth-Trackern wie Airtags oder mit Spionage-Apps von Tätern überwacht werden.) um nur einige zu nennen, nehmen immer mehr zu.

Dies stellt uns als Beraterinnen vor große Herausforderungen, da wir uns zu diesem Thema kontinuierlich fortbilden müssen. Dies ist auf Grund von Zeitmangel und / oder Mangel an Dozentinnen nicht immer möglich. Zudem ist es eine Kostenfrage. Außerdem braucht es Vernetzung, bzw. Kooperation mit IT-Fachkräften, die Geräte überprüfen können. Auch dies ist teuer und dafür müssten in Zukunft finanzielle Mittel bereitstehen.

Präventiv müsste in Schulen digitale Kompetenz unterrichtet werden, damit Kinder bereits früh den sicheren und respektvollen Umgang mit digitalen Medien lernen.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlicher Auftritt

Im zweiten Halbjahr 2024 gab es eine Neugestaltung des Flyers sowie Giveaways.

Öffentlicher Auftritt im Zuge des Beschlusses des Gewalthilfegesetzes.

Vernetzung – Kooperation - Öffentlichkeitsarbeit – Prävention mit:

- Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt
- Frauenberatungsstelle Stadt und Landkreis Osnabrück
- Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“
- Gleichstellungsbeauftragte Stadt
- Gleichstellungsbeauftragte Landkreis
- Jobcenter und Migrationszentrum Stadt und Landkreis Osnabrück
- Stiftung Opferhilfe
- Fachdienst Migration/ Integration
- Polizei, Fachstelle häusliche Gewalt,
- Spuk (Sprach- und Kommunikationsvermittlung)
- Worte helfen Frauen e.V.
- Weisser Ring e.V.
- Hochschule Osnabrück
- Universität Osnabrück
- Bundesverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen
- Verbund niedersächsischer Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe
- Women on Wheels: Schneckenrennen und Spendenübergabe
- Fallmanagement Hochrisiko

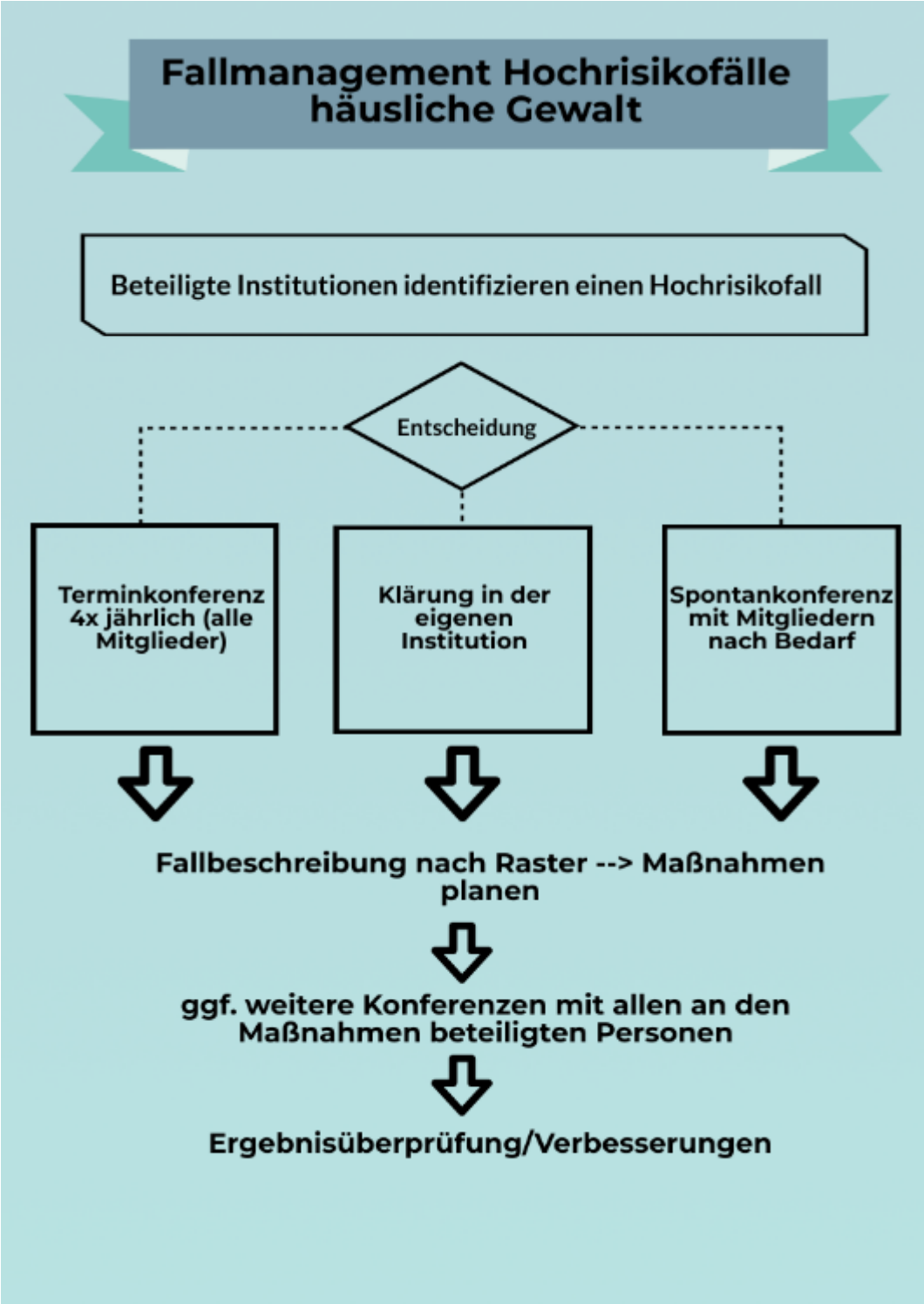
Kooperation Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt Stadt Osnabrück

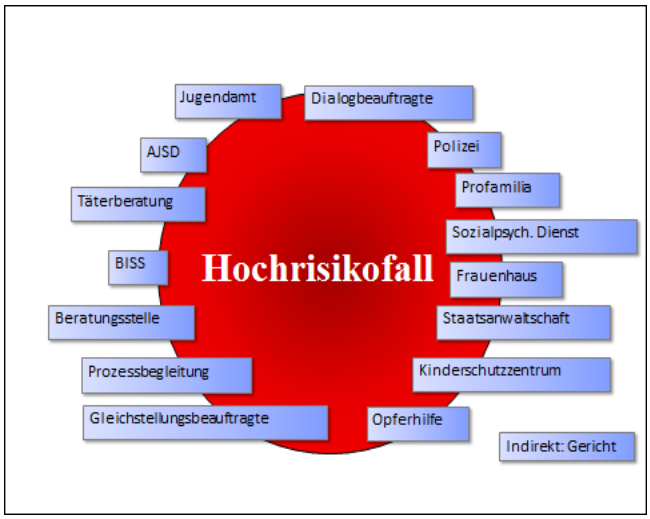
Der Frauennotruf Osnabrück und die BISS Osnabrück (Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt arbeiten eng zusammen, um Frauen* in Fällen häuslicher Gewalt effektiv zu unterstützen.

1. Gemeinsame Beratung: Bei Hochrisikofällen von häuslicher Gewalt arbeiten die Beraterinnen des Frauennotrufs im Tandem mit einer Beraterin der BISS Osnabrück.
   Dies ermöglicht eine umfassendere Perspektive und erhöht die Sicherheit sowohl für die Klientinnen als auch für die Beraterinnen.
2. Wöchentliche Fallbesprechungen: Einmal pro Woche treffen sich die Mitarbeiterin des Frauennotrufs, der BISS Osnabrück und die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle Osnabrück, um alle Hochrisikofälle zu besprechen und bei Bedarf neue Maßnahmen zu entwickeln.
3. Proaktiver Ansatz: Nach einem Polizeieinsatz oder einer Wegweisung des Täters durch die Polizei bietet die BISS Osnabrück den betroffenen Personen* kurzfristig Hilfe an. Dies ermöglicht eine schnelle Intervention und Unterstützung.
4. Umfassende Unterstützung: Die Zusammenarbeit umfasst verschiedene Aspekte wie Krisenintervention, Sicherheitsplanung, rechtliche Beratung zum Gewaltschutzgesetz und Weitervermittlung an andere Institutionen.
5. Vernetzung: Beide Einrichtungen sind Teil eines größeren Netzwerks, das eine koordinierte Vorgehensweise bei der Unterstützung von Betroffenen ermöglicht.

Diese enge Kooperation zwischen Frauennotruf Osnabrück und BISS Osnabrück gewährleistet eine effektive und ganzheitliche Unterstützung für Betroffene von häuslicher Gewalt.

Fallmanagement bei Hochrisikofällen häuslicher Gewalt





Die Einbeziehung der betroffenen Frau und die Koordination der beteiligten Institutionen führen zur Entschärfung von **Hochrisikofällen.** Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen ist entscheidend für den Schutz von Frauen* und Kindern in Hochrisikofällen häuslicher Gewalt. In Osnabrück arbeiten der Frauennotruf, die BISS (Beratungs- und Interventionsstelle) und die Frauenberatungsstelle eng zusammen, um diese Fälle effektiv zu behandeln. Beraterinnen arbeiten im Tandem, um eine umfassendere Perspektive zu gewährleisten und die Sicherheit sowohl der Klientin als auch der Beraterin zu erhöhen. Wöchentlich treffen sich die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen, um alle Hochrisikofälle zu besprechen und bei Bedarf neue Maßnahmen zu entwickeln. Zur Entschärfung von Hochrisikosituationen werden verschieden Maßnahmen zu ergriffen:

- Sicherheitsberatung bei bevorstehender Trennung
- Aussetzung des Umgangsrechts
- Getrennte Anhörung beim Familiengericht

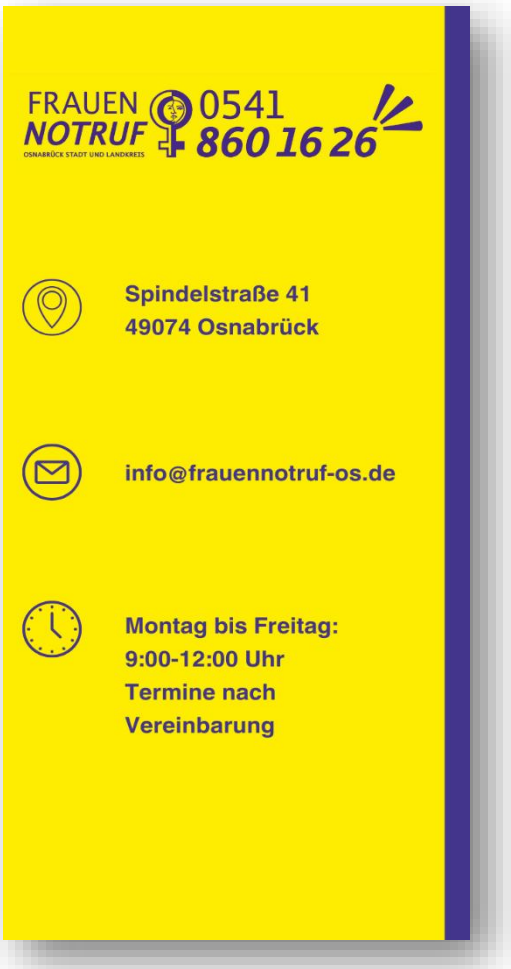
Auch die Polizei spielt eine wichtige Rolle bei der Identifizierung und Bewertung von Hochrisikofällen. Sie verwendet landesweit die „Danger Assessment Scale“ (Checkliste) zur Einschätzung der Gefährdungslage. Bei erkannten Hochrisikofällen erfolgt ein interdisziplinäres Vorgehen mit Netzwerkparter*innen zum Schutz der Betroffenen. Diese koordinierte Vorgehensweise verschiedener Institutionen zielt darauf ab, die Sicherheit von Frauen* und Kindern in gefährlichen Situationen häuslicher Gewalt zu erhöhen und potenzielle Eskalationen/Femizide zu verhindern.

Instagram-Kanal

Gewalthilfegesetz

#verletzt

Giveaways und neuer Flyer



WOW – „Women on Wheels“- Spendenübergabe

Bikerinnen spenden für Frauennotruf Osnabrück

Seit mehr als 20 Jahren spendet der Stammtisch „Women on Wheels“ Osnabrücker Land jährlich an den Frauennotruf Osnabrück. Diese Spenden unterstützen direkt Hilfsangebote für Frauen* in der Stadt und im Landkreis Osnabrück, die Gewalt erfahren haben oder erleben mussten. Beim diesjährigen Frauen-Motorrad-Frühstück konnten die Bikerinnen insgesamt 728 Euro sammeln, die bei dem Stammtisch Treffpunkt überreicht worden sind.
„Women on Wheels e. V.“ ist ein bundesweites Netzwerk von motorradbegeisterten Frauen*, das rund 190 Mitglieder umfasst und von Frauen* für Frauen* ins Leben gerufen wurde. Der Frauennotruf Osnabrück ist Teil einer Bürogemeinschaft, die auch die Frauenberatungsstelle für die Stadt und den Landkreis Osnabrück sowie die Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt (BISS) einschließt. Bei der Spendenübergabe anwesend: Bikerinnen des Vereins „Women on Wheels e.V.“ sowie Helene Delchmann (Frauennotruf Osnabrück). Heike Beinker/WOW